

Duales System Duales System

Ausbildung made in Liechtenstein

Uni Vaduz, HSG in St. Gallen, oder doch lieber nach Innsbruck oder Wien? Wohin sollte der Weg nach erfolgreich bestandener Matura führen? Annina Götz entschied sich im Sommer 2015 für Schaan, für eine Berufslehre als Kauffrau. Text: Michael Benvenuti

Die Entscheidung von Annina Götz für eine Lehre war ganz bewusst: «Ich wollte etwas Praktisches machen und konkrete Ergebnisse sehen.» Ausserdem wollte sie ihre Sozialkompetenz steigern. «Ich habe sehr ungern telefoniert, scheute den Kontakt mit Menschen, wusste nicht, wie ich mit Kritik umgehen sollte, wie man sich präsentiert und Ideen verkauft.» Heute kann sie es. Die 19-Jährige klingt freundlich und kompetent am Telefon, ist offen im Gespräch, lacht, gestikuliert – von Unsicherheit keine Spur.

Auch ihre Angst, dass sie den Anforderungen in der Berufsfachschule nicht gewachsen sein könnte, ist längst verflogen. «Ihr Notenschnitt beträgt 5,3», erzählt Ivan Schurte, Bereichsleiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer und zugleich Vorgesetzter von Annina, stolz. Dieser Schnitt sei deshalb so bemerkenswert, weil die junge Frau die ersten vier Semester in einem einzigen Jahr absolvieren muss. «Way-up» nennt sich diese komprimierte Form der Lehre und richtet sich speziell an Maturanten. Für Annina Götz dauert die Ausbildung deshalb nur zwei Jahre statt deren drei. Über ihre weitere Karriere hat sich die sympathische Schellenbergerin zwar noch keine Gedanken gemacht, für Ivan Schurte steht aber fest: «Am Ende wird sie eine Gewinnerin sein. Ihr stehen alle Türen offen, ihr Weg ist sehr nachhaltig.»

Stabiles Fundament für erfolgreiche Unternehmen

Das Modell der Berufslehre ist in Liechtenstein seit Jahrzehnten tief verwurzelt, geniesst in der Gesellschaft ein sehr hohes Ansehen und ist so simpel wie erfolgreich: Die Lernenden werden parallel im Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule für einen bestimmten Beruf ausgebildet und erwerben in der Regel exakt jene Kompetenzen, die von

den Unternehmern gefordert werden. Dadurch fällt ihnen der Übertritt in den Arbeitsmarkt oft leichter als Absolventen allgemeiner Bildungsgänge. Diesen Vorteil streicht auch Liechtensteins Bildungsministerin Aurelia Frick heraus: «Der Lernende lernt praxisnah. Konkrete Arbeitsergebnisse motivieren und durch Einbindung in den Betrieb lernt er Verantwortung zu übernehmen. Teamfähigkeit und Sozialkompetenz eignen er sich in einem realen Arbeitsumfeld an. Das sind Eigenschaften, die am Arbeitsmarkt gesucht werden.»

Dem kann Ivan Schurte nur zustimmen: «Die duale Berufsbildung ist ein stabiles Fundament für erfolgreiche Unternehmen.» Die in anderen Ländern vorangetriebene Steigerung der Akademikerquote sieht er entsprechend kritisch: «Ich kann nicht gleich viele Häuptlinge wie Indianer haben.»



Foto: Michael Zanghellini

Annina Götz entschied sich nach der Matura bewusst für eine Berufslehre als Kauffrau.